



Das Projekt ReWikis

Erfahrungen zur Partizipation
im Forschungs-Projekt

Kongress Armut & Gesundheit 2021, 18.03.2021

Gefördert durch



In Kooperation mit



Ablauf-Plan

1. Das Projekt ReWiKs
2. Die Freiraum-Gruppen
3. Partizipation in den Freiraum-Gruppen
4. Zusammenfassung



Das ReWiKs-Projekt



Das Projekt ReWiKs

ReWiKs ist der Name von einem Forschungs-Projekt.

Das Wort ist die Abkürzung für diese drei Worte:

Reflexion, **W**issen, **K**önnen.

Reflexion ist das schwere Wort für Nachdenken.

Das Projekt beschäftigt sich mit der sexuellen Selbst-Bestimmung von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.



Das Projekt ReWiKs

ReWiKs ist ein Projekt der Bundes-Zentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA).

Die BZgA klärt Menschen mit Behinderungen über Sexualität auf.

Sie informiert:

- über Themen zur Gesundheit
- über Sexualität

Sie bezahlt auch die Arbeit im Projekt ReWiKs.



Das Projekt ReWiKs

Die Humboldt-Universität in Berlin und die Katholische Hochschule NRW in Münster führen das Projekt durch.



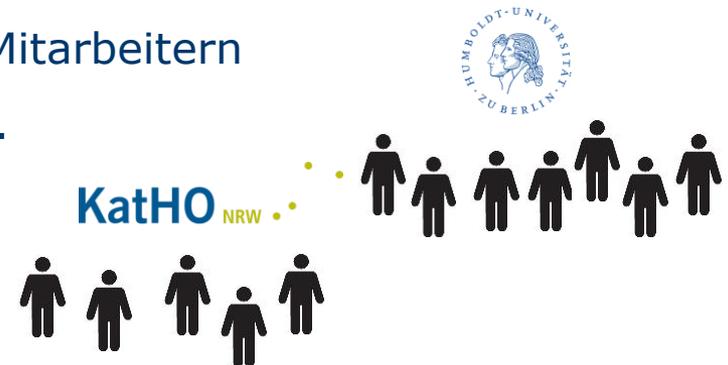
Im Projekt arbeiten viele verschiedene Menschen zusammen.

Sven Jennessen ist der Projekt-Leiter.



In Berlin und Münster gibt es insgesamt acht Forscher und Forscherinnen.

Sie werden unterstützt von vier studentischen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Das ist das Projekt-Team.



Das Projekt ReWiKS

Das Projekt-Team arbeitet mit vielen Partnern und Partnerinnen zusammen.



Zum Beispiel mit Organisationen der Selbst-Vertretung oder Beratungs-Stellen oder Anbietern von besonderen Wohnformen.



Eine Gruppe von Personen berät das Projekt.
Dies ist der Projekt-Beirat.



Das ReWiKs-Projekt hat diese Ziele:

- Die Sexuelle Selbst-Bestimmung von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten in Wohn-Einrichtungen verbessern. Sie sollen selbst über ihre Sexualität bestimmen.
- Das ReWiKs-Material in Deutschland bekannt machen und ausprobieren.
- Andere Menschen in Deutschland sollen vom ReWiKs-Projekt erfahren.
- Das ReWiKs Projekt soll wissenschaftlich untersucht werden. Die Ergebnisse sollen anderen Menschen mitgeteilt werden. Zum Beispiel als Bericht oder Vortrag.



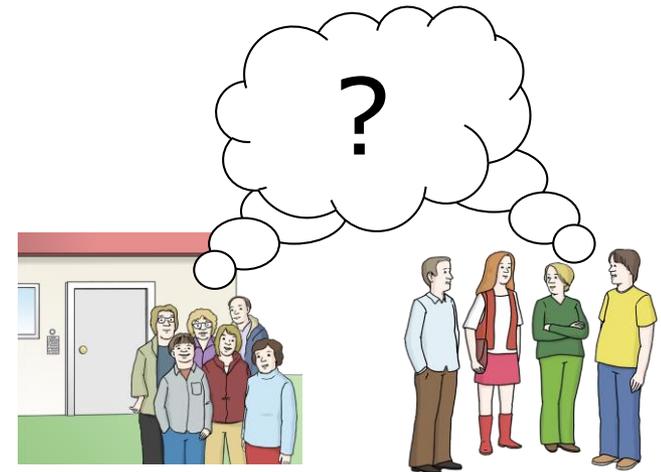
Hintergrund vom ReWiKs-Projekt

Das ReWiKs-Projekt gibt es schon seit 2014.

Im Projekt wurden Materialien entwickelt zum Thema sexuelle Selbst-Bestimmung von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten. Das ist das ReWiKs-Medienpaket.

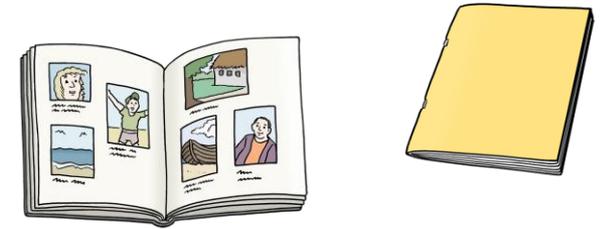
Die Materialien sind in Leichter Sprache und in schwerer Sprache.

Sie sind für die Personen in Wohn-Einrichtungen gemacht. Sie helfen beim Nachdenken darüber, wie es in der Wohn-Einrichtung ist.

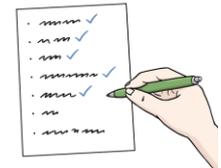


Hintergrund vom ReWiks-Projekt

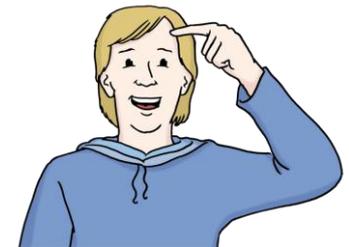
Im Material finden sich viele Tipps, Beispiele und Informationen.



Zum Beispiel Fragebögen, Geschichten, Erklärungen von Wörtern, Bilder zum Kopieren.

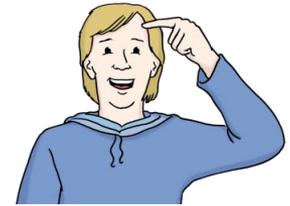


Zusammen können alle überlegen, was noch besser werden kann. Und im Material gibt es Ideen, wie man damit anfangen kann.



Hintergrund vom ReWiKs-Projekt

Die Forscherinnen und Forscher im Projekt haben gelernt: Menschen mit Lern-Schwierigkeiten möchten sich über die Themen Liebe, Sexualität, Selbstbestimmung und Behinderung austauschen. Sie möchten einen Ort dafür haben. Der Ort soll außerhalb der Wohn-Einrichtung und unabhängig von der Assistenz sein.



Menschen mit Lern-Schwierigkeiten möchten selbst entscheiden, worüber sie sprechen möchten.



Auch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Wohn-Einrichtungen fühlen sich manchmal unsicher mit dem Thema sexuelle Selbst-Bestimmung. Sie möchten etwas darüber lernen.



Das wird in ReWiKs gemacht

Es gibt zwei verschiedene Angebote zum Thema sexuelle Selbst-Bestimmung von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

- Es gibt Kurse für Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zum Thema sexuelle Selbst-Bestimmung in der Wohn-Einrichtung.
- Und es werden Gruppen für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten aufgebaut. Sie heißen Freiraum-Gruppen.

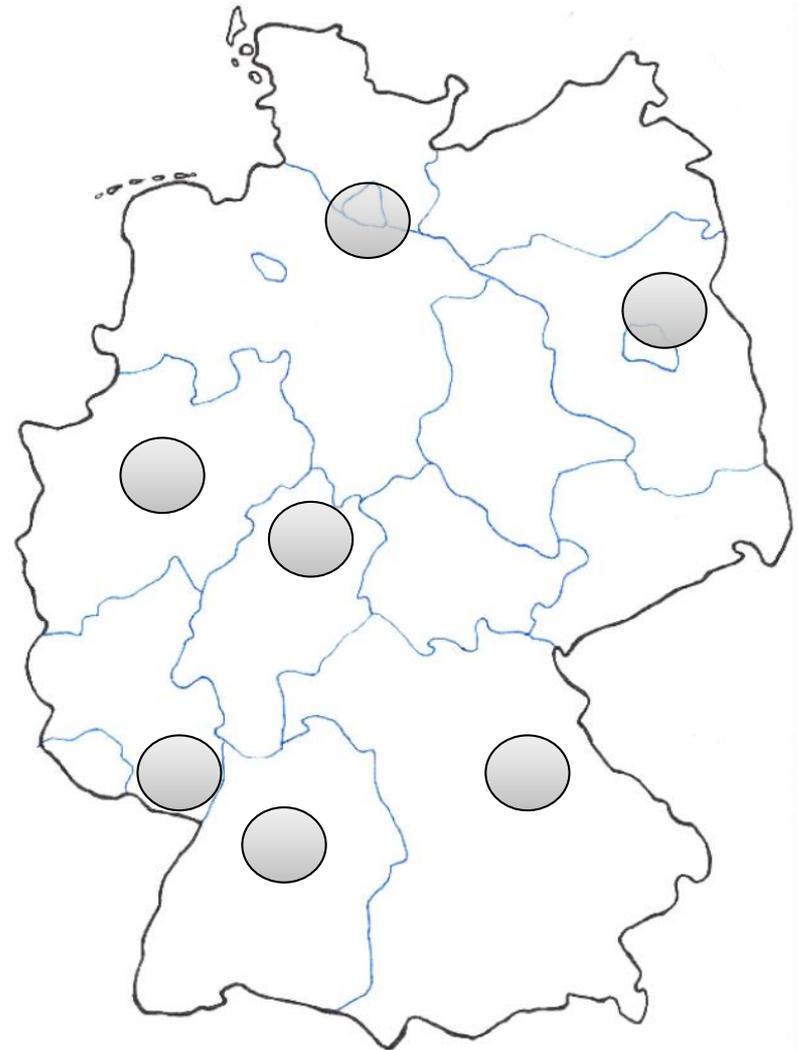


Die Kurse und die Freiraum-Gruppen werden wissenschaftlich untersucht. Das machen die Forscher und Forscherinnen im Projekt-Team zusammen mit den Personen in den Kursen und in den Gruppen. Das nennt man **partizipativ-orientierte Forschung**.

ReWiKs in Deutschland

Das Projekt ReWiKs gibt es an verschiedenen Orten in Deutschland.

- Hamburg/Norddeutschland
- Berlin/Brandenburg
- Köln/NRW
- Hessen
- Stuttgart
- Regensburg
- Rheinland-Pfalz



Die Freiraum-Gruppen



In Kooperation mit



Die Freiraum-Gruppen

Im Projekt ReWiKs entstehen Freiraum-Gruppen an verschiedenen Orten in Deutschland.

In Köln, Regensburg und Stuttgart haben die Gruppen gerade angefangen.

Bald gibt es auch eine Gruppe in Berlin.

Weil die Menschen sich aktuell nicht treffen können, starten die Gruppen im Internet.

Später soll es dann echte Gruppen-Treffen geben.



Die Freiraum-Gruppen

In den Freiraum-Gruppen treffen sich Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Die Gruppen sind ein Raum, um frei und selbstbestimmt über verschiedene Themen zu sprechen:

- Liebe
- Partnerschaft
- Sexualität
- Selbstbestimmung



Die Freiraum-Gruppen

In jeder Freiraum-Gruppe gibt es einen oder mehrere **Freiraum-Begleiter** oder **Freiraum-Begleiterinnen**.

Sie sind Ansprech-Personen für die Mitglieder der Gruppe.

Die Freiraum-Begleitungen kommen aus der Selbst-Vertretung von Menschen mit Behinderungen. Selbst-Vertretung heißt, dass Menschen mit Behinderungen sich für Ihre Rechte einsetzen.

Und sie unterstützen auch andere Menschen mit Behinderungen dabei.



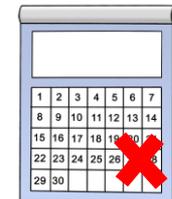
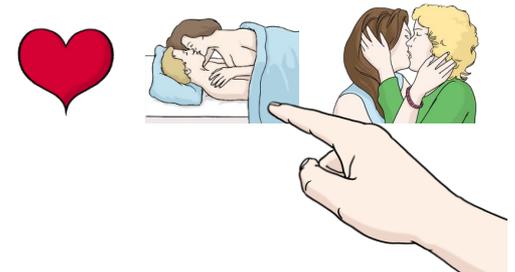
Die Freiraum-Gruppen

Die Mitglieder der Freiraum-Gruppe entscheiden zusammen mit den Freiraum-Begleitungen.



Zum Beispiel über diese Dinge:

- Was sie in der Gruppe machen möchten.
- Über welche Themen sie sprechen möchten.
- Wie oft sie sich treffen wollen.



Die Freiraum-Gruppen

Die Freiraum-Begleitungen denken auch gemeinsam mit den Forscherinnen über diese Fragen nach:

- Wie können die Freiraum-Gruppen aufgebaut werden?
- Was ist schwierig dabei?
- Welche Lösungen gibt es?



Die Freiraum-Gruppe in Regensburg wird von der Selbst-Vertretung Phönix e.V. zusammen mit der Lebenshilfe angeboten.



Frau Richter von Phönix erklärt warum das wichtig ist.

Peer-Begleitung

Die Freiraum-Begleitungen sind Peers (gesprochen: „Piers“) für die Mitglieder der Gruppe.

Ein Peer ist eine Person, die selbst betroffen ist, also zum Beispiel selbst mit einer Behinderung lebt.

Sie hat deshalb ähnliche Erfahrungen gemacht. Zum Beispiel benachteiligt werden oder nicht ernst genommen werden.



Peer-Begleitung

Menschen mit Behinderungen sind
Expertinnen und Experten in eigener Sache.

Das erkennen wir an.

Wir stärken Menschen mit Behinderungen dabei,
ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Wir unterstützen und ermutigen sie dabei,
selbst zu bestimmen.

Das nennt man Ermächtigung oder auf Englisch
Empowerment.



Peer-Begleitung

Wir stehen zueinander und ergreifen Partei füreinander.

Wir unterstützen genau nach den eigenen Wünschen des behinderten Menschen.

Das nennt man parteilich und solidarisch.

Wir sind frei und unabhängig von der Meinung und den Interessen anderer.

Wir achten auf die Meinung der Menschen mit Behinderung.

Wir achten nicht auf die Meinung ihrer Betreuerinnen und Betreuer oder anderen Einrichtungen.



Partizipation in den Freiraum-Gruppen



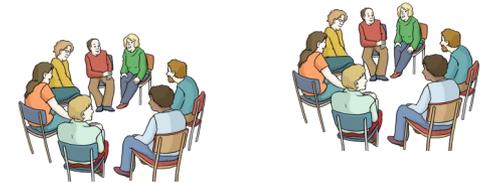
Partizipation beim Aufbau der Gruppen

In drei Regionen entstehen Freiraum-Gruppen.

Die Personen aus der Selbst-Vertretung bauen die Gruppen auf. Sie werden dabei von Forscherinnen von der Humboldt-Universität unterstützt.

Zusammen mit den Forscherinnen besprechen die Freiraum-Begleitungen diese Fragen:

- Wie viel Hilfe brauchen die Freiraum-Begleitungen von den Forscherinnen?
- Wie viel Verantwortung wollen die Freiraum-Begleitungen übernehmen?
- Was ist den Freiraum-Begleitungen wichtig?
- Was wünschen sie sich von den Forscherinnen?



Partizipation beim Aufbau der Gruppen

Die Freiraum-Gruppen sollen in der Region bekannt werden.

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten sollen davon erfahren. Und sie sollen bei den Gruppen mitmachen.



Die Freiraum-Begleitungen bringen ihre Erfahrung ein. Sie kennen sich in der Region aus.



Partizipation in der Forschung zu den Gruppen

Die Erfahrungen und Meinungen der Freiraum-Begleitungen sind wichtig. Deshalb sollen die Freiraum-Begleitungen bei der Forschung mitentscheiden. Sie arbeiten an verschiedenen Stellen bei der Forschung mit, zum Beispiel:

- Sie schreiben ihre Gedanken über die Gruppen in ein Tagebuch. Und was passiert ist in den Gruppen. Die Informationen in den Tagebüchern nennt man Daten. Das Aufschreiben nennt man **Datenerhebung**.



Partizipation in der Forschung zu den Gruppen

- Sie entscheiden mit, wie die Forschung gemacht wird. Das nennt man **methodisches Vorgehen**. Dazu stimmen sie sich mit den Forscherinnen ab, zum Beispiel:
 - Wie können die Erfahrungen der Gruppen-Mitglieder gesammelt werden?
 - In welcher Form soll über die Daten gesprochen werden? Zum Beispiel in einer Gruppen-Diskussion.



Partizipation in der Forschung zu den Gruppen

- Sie besprechen die Ergebnisse von der Forschung.
Und sagen ihre Meinung zu den Ergebnissen.
Sie entscheiden mit, was wichtig ist. Das nennt man **Interpretation der Ergebnisse.**



- Sie entscheiden mit, was andere Menschen von den Freiraum-Gruppen wissen sollen.
Das nennt man **Präsentation der Ergebnisse.**



Erfahrungen zu Partizipation und Fragen im Forschungsprojekt

Am Anfang der Zusammenarbeit gab es viele Fragen zum Aufbau der Freiraum-Gruppen.

- Welche Rolle haben die Freiraum-Begleitungen in der Freiraum-Gruppe?
- Und welche Aufgaben gehören dazu?
- Wer darf entscheiden, wie die Gruppen aufgebaut werden?
- Wer darf entscheiden, was in den Gruppen passiert?



Erfahrungen zu Partizipation und Fragen im Forschungsprojekt

Auch für die Forscherinnen gab es Fragen zu ihrer Rolle:

- Wie viel Entscheidungen geben die Forscherinnen ab?
- Wer trägt die Verantwortung für die Gruppe?



Erfahrungen zu Partizipation und Fragen im Forschungsprojekt

In mehreren Gesprächen zwischen den Forscherinnen und den Freiraum-Begleitungen wurden diese Fragen geklärt.



Die Freiraum-Begleitungen und die Forscherinnen arbeiten beim Aufbau der Gruppen eng zusammen. Neue Fragen zu den Freiraum-Gruppen besprechen sie regelmäßig. So finden sie gemeinsam Lösungen.



Die Verantwortung für die Forschung liegt bei den Forscherinnen. Die Freiraum-Begleitungen sind aber Teil der Forschung. Dies war den Freiraum-Begleitungen oftmals nicht bewusst.

Erfahrungen zu Partizipation und Fragen im Forschungsprojekt

In den letzten Monaten hat das Projekt-Team viel über Partizipation gelernt:

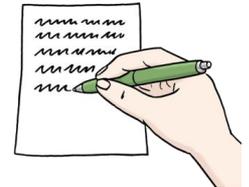
- Partizipation braucht eine Offenheit bei allen Personen.
- Für Partizipation muss man sich viel abstimmen.
- Partizipation in der Forschung braucht mehr Zeit.
- Partizipation kann man nur machen, wenn alle mitmachen wollen.

Erfahrungen zu Partizipation und Fragen im Forschungsprojekt

Und das hat das Projekt-Team auch gelernt:

Manchmal kann man nicht alles zusammen machen. Zum Beispiel, weil man keine Zeit hat. Oder weil eine Aufgabe bei der Forschung besonderes Wissen braucht. Zum Beispiel über Forschungsmethoden.

Wir haben eine Lösung dafür gefunden. Wir schreiben auf, wo Partizipation in der Forschung gelungen ist. Und wir schreiben auf, wo es nicht gelungen ist. **So können auch andere von unseren Erfahrungen lernen.**



Partizipative Forschung ohne eigene Behinderungserfahrung

Es besteht eine Spannung in der Forschung.

Die Forscherinnen leben nicht mit einer Behinderung. Sie haben keine ähnlichen Erfahrungen gemacht wie die Mitglieder der Freiraum-Gruppen. Sie sind keine Peers.

Deshalb haben die Forscherinnen entschieden: Wir können keine Freiraum-Gruppe leiten. Es gibt ungleiche Macht-Verhältnisse. Die Selbst-Bestimmung der Freiraum-Gruppen ist dadurch in Gefahr.



Partizipative Forschung ohne eigene Behinderungserfahrung

Die Forscherinnen denken regelmäßig darüber nach. Sie stellen sich die Fragen:

- Welche Rolle nehme ich als Forscherin ein?
- Welche Rolle darf ich nicht einnehmen?
- Wie kann die Partizipation ernst genommen werden?
- Ist die Forschung gemeinsam mit Menschen mit Behinderungen oder doch über sie?
- Beziehe ich die Erfahrungen der Personen aus den Freiraum-Gruppen in die Forschung ein?
- Wie gehe ich mit ungleichen Macht-Verhältnissen um?



Zusammenfassung

Vorteile der Partizipation in ReWiKs

Die Partizipation der Freiraum-Begleitungen ist sehr wichtig für das Projekt. Ihre Erfahrungen als Peers sind wichtig für die Mitglieder der Gruppen. Und sie sind wichtig für die Ergebnisse der Forschung.



Die Freiraum-Begleitungen bauen die Gruppen auf und machen bei der Forschung mit. Sie können ihre Ideen sagen und mitbestimmen. Sie haben deshalb Lust mitzumachen. Das nennt man Motivation.

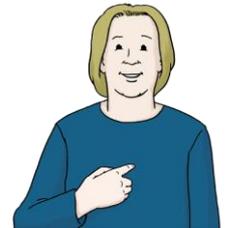


Vorteile der Partizipation in ReWiKs

Jede Freiraum-Gruppe ist unterschiedlich. Auch die Regionen und die Freiraum-Begleitungen sind unterschiedlich. Die Freiraum-Begleitungen kennen sich in der Region aus. Die Gruppen werden so gemacht, dass sie zu der Region passen. Dadurch können die Gruppen weiter bleiben, auch wenn ReWiKs zuende ist.



Die Partizipation von Menschen mit Lern-Schwierigkeiten in den Gruppen ist auch sehr wichtig für das Projekt. Sie bestimmen die Themen der Freiraum-Gruppen. Die Inhalte kommen aus ihren Bedürfnissen und Lebenserfahrungen.



Vorteile der Partizipation in ReWiKs

Hier ist ein Beispiel aus der aktuellen Zeit:

Die Freiraum-Gruppen konnten wegen Corona nicht starten. Alle sagen aber, das Thema sexuelle Selbst-Bestimmung ist sehr wichtig. Gemeinsam haben alle Freiraum-Begleitungen und die Forscherinnen überlegt.

- Wie können wir mit den Gruppen starten?

Zusammen haben sie eine Lösung gefunden.

Die Gruppen-Treffen sind jetzt im Internet.

Der Start der Gruppen im Internet ist ein **gemeinsamer Erfolg**.



Ein großes Dankeschön für die Unterstützung an die Freiraum-Begleitungen

